

Medaillen für LAZ-Läuferinnen

REFRATH. Bei den ersten Straßenlaufmeisterschaften über fünf Kilometer des Leichtathletik-Verbandes Nordrhein (LVN) in Refrath haben vor allem die Läuferinnen des LAZ Puma Rhein-Sieg Medaillen abgeräumt. Nach langer Verletzungsphase zeigte sich Sonja Vernikov als Gesamtzweite und Siegerin der Altersklasse U23 in 18:21 Minuten wieder in aufsteigender Form. Nachwuchstalent Celine Schneider (18:31) setzte sich in der Altersklasse U20 durch und erreichte im Gesamfeld Platz vier. Kathrin Stöcker (20:25) gewann in der Klasse W55. In der Teamwertung sicherten sich die drei LAZ-Läuferinnen Silber.

Bei den Männern wurde Torsten Graw (16:17 min) in der Altersklasse M30 Dritter, Luke Kelly (17:12) gewann U23-Bronze. Leo Wenzel (17:49) belegte in der Hauptklasse Platz neun. Damit kam das LAZ-Männerteam auf Platz fünf in der LVN-Wertung. Jan Vernikov (19:17) holte zudem in der U16 Silber. *bsb*

Zweiter Platz für Fritzdorfer Doppel

ESSEN. Am vergangenen Wochenende fanden in Essen nach zweijähriger Pause die 74. westdeutschen Tischtennis-Meisterschaften statt. Hannah und Charlotte Schönau (TTC GW Fritzdorf) mussten sich im Doppelfinale deutlich mit 0:3 geschlagen geben und konnten so ihren Titel nicht verteidigen. Eine Überraschung im Einzel war der dritte Platz der 16-jährigen Luisa Dücking aus der zweiten Fritzdorfer Mannschaft. Die Fritzdorfer Nummer eins, Hannah Schönau, schaffte es auf Rang drei – sie unterlag der späteren Siegerin Nadine Sillus (TuS Uentrop) klar mit 1:4. Ihre Schwester Charlotte schied im Viertelfinale aus. *sjc*

KURZ NOTIERT

■ **Eishockey:** Die New York Rangers haben in der nordamerikanischen Liga NHL das Finale der Eastern Conference erreicht. Die Rangers siegten im siebten und entscheidenden Spiel der Serie bei den Carolina Hurricanes mit 6:2 (2:0, 1:0, 3:2) und stehen damit im Halbfinale. Dort spielen sie in der ersten von maximal sieben Begegnungen gegen die Tampa Bay Lightning.

■ **Formel 1:** Sergio Perez bleibt auch in den kommenden Jahren Teamkollege von Weltmeister Max Verstappen beim Top-Rennstall Red Bull Racing. Der Mexikaner verlängerte seinen Vertrag bis 2024, das teilte das Team am Dienstag mit – zwei Tage nach Perez' Sieg beim Großen Preis von Monaco.

■ **Fußball:** Nationalspieler Antonio Rüdiger hat es in die Top-Elf der Champions League geschafft. Der Verteidiger des FC Chelsea wurde von den Technischen Beobachtern der Uefa in die Mannschaft der Saison gewählt. Als bester Spieler wurde Karim Benzema von Titelgewinner Real Madrid ausgezeichnet. *sid/dpa*

ZAHLEN

EISHOCKEY
Nordamerikanische Profiliga NHL, Playoffs, Viertelfinale (best of seven), 7. Spiel: Carolina Hurricanes - New York Rangers 2:6 (Playoff-Endstand: 3:4)

SPORT LIVE

... am Mittwoch

Sky, 02.00-05.00 Uhr (Do.): Eishockey, NHL, Playoffs, Halbfinale, 1. Spiel (best of seven): New York Rangers - Tampa Bay Lightning

Eurosport, 11.30-00.00 Uhr: Tennis, 121. French Open in Paris: Viertelfinale

Dazn, 20.45-22.45 Uhr: Fußball, WM-Qualifikation (Europa), Playoffs: Schottland - Ukraine

GA-SERIE SPURENSUCHE Teil 2: Vom Arabischen SV Bonn zog Pablo Thiam hinaus in die Fußballwelt, mit dem FC Bayern wurde er Weltpokalsieger. Heute leitet er das Nachwuchsleistungszentrum bei Hertha BSC

Der deutsche Afrikaner

VON WOLFGANG LEY

BONN. Als die Fußballprofis des FC Bayern München am späten Abend des 27. November 2001 in Tokio freudetrunken den Weltpokal in den Himmel recken, ist mitten unter ihnen ein junger Mann aus Bonn. Genauer gesagt: Ein junger Mann aus Guinea, der in der Bundesstadt seine Kindheit und Jugendzeit verbracht hat. Der seinerzeit 27 Jahre alte Pablo Thiam zählte zum Münchner Starensemble um Oliver Kahn, Giovane Elber, Willy Sagnol und Bixente Lizarazu, das in diesem Jahr den Thron des Weltfußballs bestieg. „Das war wirklich ein sehr schönes Erlebnis“, sagt Thiam in der Rückschau.

Doch seine sportliche Vita hat noch mehr zu bieten. In 311 Bundesligaspielen für den 1. FC Köln, VfB Stuttgart, FC Bayern München und VfL Wolfsburg erzielte er 23 Treffer. Er war in der Champions League und Europa League aktiv, für sein Heimatland Guinea bestritt er 31 Länderspiele. Dass er als Assistent der Geschäftsführung auch noch einen deutschen Meistertitel mit den Wolfsburgern einheimste, macht die Sammlung komplett.

„Eigentlich“, sagt Thiam, „bin ich eher zufällig ins Fußballgeschäft

„Eigentlich bin ich eher zufällig ins Fußballgeschäft hereingelumpst. Ich hatte nie vor, Profi zu werden“

Pablo Thiam
Ex-Profi

hereingelumpst. Ich hatte nie vor, Profi zu werden.“ Stattdessen stand in seiner Jugend ein anderer Beruf auf der Wunschliste ganz oben: Arzt. „Ich komme aus einem armen Land“, erzählt der 48-Jährige, der seit Juli vergangenen Jahres in seinem jetzigen Wohnort Berlin die Fußball-Akademie beim Bundesligisten Hertha BSC leitet, „und als Kind musste ich mich einer schwierigen Kopfoperation unterziehen“. Die in Tunesien vorgenommen wurde, weil das in Guinea damals nicht möglich war. So reifte in Thiam der Entschluss, den Menschen in seiner Heimat zu helfen. Dabei fühlt er sich gar nicht als Guineer. „Ich bin eher Deutscher als Afrikaner“, sagt er. „Ich denke, ich bin in den Strukturen in Deutschland besser aufgehoben. Wenn du hier groß geworden bist, lernst du Pünktlichkeit und Organisation.“ Kein Wunder: Schon mit vier Jahren kam der am 3. Januar 1974 in Conakry geborene Diplomatensohn in die damalige Bundeshauptstadt. „Bonn war mit Sicherheit einer der besten Orte, wo du als Kind landen konntest. Die erste Anlaufstelle nach unserem Umzug aus Guinea war eine Wohnung in einer Reihenhaussiedlung in Beuel“, erzählt er. „Später dann sind wir in die Rheinaue umgezogen und von dort nach Oberkassel.“ In den Kindergarten und auf die Grundschule ging Thiam allerdings in Siegburg, weil es dort aufgrund der Stationierung belgischer Nato-Streitkräfte französischsprachige Einrichtungen gab, die finanzierbar waren. „Wir hatten die Wahl zwischen der belgischen Schule in Siegburg und der französischen Schule in Bonn. Letztlich war es eine Frage des Geldes. Bei vier Jungs in der Familie musste man zusehen, wo man blieb.“

Die Zeit in Bonn und Siegburg ist Thiam gut im Gedächtnis geblieben. „Morgens wurde ich zusammen mit den anderen Diplomatenkidern mit dem Minibus abgeholt, am späten Nachmittag kamen wir wieder nach Hause.“ Ab 1986 besuchte er das belgische Gymnasium in Rösrath, machte dort 1992 sein Abitur. „Ich war wirklich gut in der Schule, alles lief optimal“, berichtet der Ex-Profi. Der Fußball spielte für ihn in dieser Zeit lediglich eine untergeordnete Rolle. „Bis zu meinem 16. Lebensjahr habe ich nur hobbymäßig gekickt“, sagt Thiam, der beim Arabischen Sportverein (ASV) Bonn, dem Vorläufer des heutigen Marokkanischen

Sportvereins (MSV), mit dem Fußballspielen begann. „Der Club spielte damals direkt am Rhein, nicht weit von unserer Wohnung entfernt“, erzählt der 48-Jährige. Sein Vater sei in Guinea auch Fußballer gewesen, habe seine Karriere aber verletzungsbedingt beenden müssen. „In Bonn sind wir aufgrund unserer Kontakte zur muslimischen Community auf den ASV gestoßen, in dessen Altherrenmannschaft mein Vater ab und zu noch mitspielte.“ Obwohl Pablos Talent früh sichtbar war, war der „große“ Bonner SC für ihn nie ein Thema. „Beim ASV war's super, ich wollte nirgendwo anders hin. In meiner Mannschaft war ich allerdings immer der Jüngste.“ Thiam kennt sogar noch den Namen des Jugendleiters: „Ali Mohamed hat sich damals toll um uns gekümmert.“ Und auch der Trainer namens Miloud – „den Zunamen weiß ich leider nicht mehr“ – ist dem langjährigen Profi noch im Gedächtnis: „Ich habe ihn noch mal getroffen, er lebt inzwischen auch in Berlin.“

Die Wende kam, als Thiam 1989 bei einem Sichtungsturnier des Westdeutschen Fußballverbandes in der Sportschule Duisburg-Wedau der Bonner Kreisauswahl den ersten Platz belegte und nachhaltig auf sich aufmerksam machte. Frank Schaefer, späterer Bundesliga-Coach des 1. FC Köln und zu dieser Zeit als Talent-Scout unterwegs, sah Thiam und lotste ihn zu den Geißböcken. „Vertreter von Bayer Leverkusen waren auch bei mir zu Hause, aber ich habe mich seinerzeit für den FC entschieden, weil ich Pierre Littbarski aus dem Fernsehen kannte“, sagt der Ex-Profi. Für ihn tat sich plötzlich eine ganz andere Welt auf. „Ich war



So kannten und liebten ihn die Fans: Pablo Thiam in voller Aktion (Bild oben, rechts). In jungen Jahren kickte der Guineer für den 1. FC Köln (Bild unten rechts, 2.v.l.). Seit dieser Saison leitet der Ex-Profi das Nachwuchsleistungszentrum bei Hertha BSC (Bild unten links).

FOTOS: DPA, IMAGO (2)

vorher noch nie im Müngersdorfer Stadion gewesen.“ Außerdem waren „die Professionalität, die ganzen Abläufe neu für mich“. Da war es ein Glück, „dass ich ein Umfeld vorgefunden habe, das mich unglaublich unterstützt hat“, berichtet Thiam. „Frank Schaefer war mein Mentor, der mich praktisch durch meine ganze Karriere begleitet hat, und ein extrem wichtiger Gesprächspartner. Er ist ein echter Freund, den ich nicht missen möchte.“ Muss er auch nicht, denn was Thiam aktuell bei Hertha BSC macht, das macht Schaefer mittlerweile bei Fortuna Düsseldorf. Insofern herrscht nach wie vor ein reger Meinungs- und Gedankenaustausch zwischen den beiden.

Gleich im ersten Jahr nach Thiams Wechsel zu den Geißböcken wurde er mit den B-Junioren des FC deutscher Meister, doch sein Leben veränderte sich nicht nur fußballerisch. 1990 wurde sein Vater an die Botschaft nach Brüssel versetzt, die Familie zog um, Pablo blieb allein in Deutschland zurück. Er lebte fortan im Internat in Rösrath und

wohnte am Wochenende im Jugendhaus des 1. FC Köln – soll heißen: bei einem Ehepaar Ostmann in Hürth-Efferen, das den Nachwuchstalenten der Domstädter eine vorübergehende Bleibe bot. „Der heutige Saarbrücker Trainer Uwe Koschnat war damals mein Mitspieler; er wohnte auch dort“, berichtet Thiam, der somit (gezwungenermaßen) früh lernte, auf eigenen Füßen zu stehen. „Aber das fehlt heute vielen. Ich sage nur das Wort ‚Helikoptereltern‘.“

Mit zunehmender Dauer fand er Gefallen an dem neuen Leben. „Das Interesse am Profifußball stieg stetig. Ich dachte, vielleicht geht da noch mehr“, erzählt er. Thiam unterschrieb einen Dreijahresvertrag mit der Zusage, das Arztstudium beginnen zu können, wenn der Sprung zu den Profis nicht gelingen sollte. Zweieinhalb Jahre später aber war es so weit: Am 5. November 1994 gab er bei der Kölner 1:3-Heimniederlage gegen Borussia Mönchengladbach unter Trainer Morten Olsen sein Bundesliga-Debüt. Thiam erinnert sich noch ganz genau an diesen Tag: „Vor diesem Spiel bin ich überhaupt zum ersten Mal mit der Mannschaft ins Hotel gefahren; vorher war ich allenfalls Trainingsgast, habe bei den Amateuren gekickt. Als ich beim Mittagessen meinen Namen auf

dem Flipchart las, war ich unglaublich aufgeregt und hatte Herzrasen.“

Der Zeit beim 1. FC Köln folgten die Stationen in Stuttgart, bei den Bayern und in Wolfsburg, wo er zur Führungspersönlichkeit und zum Kapitän avancierte und wo er unter Felix Magath in die Geschäftsführung aufstieg. Während der Coach von vielen als „Schleifer“ bezeichnet wird, vermeidet Thiam dieses Wort. „Wenn du bei ihm anerkannt werden willst, musst du große Anstrengungen unternehmen. Das A und O bei ihm sind harte Arbeit, Stehvermögen und Willen. Aber er ist immer ehrlich zu seinen Spielern. Damit konnte ich gut umgehen“, erklärt er. „Ich habe

„Als ich beim Mittagessen meinen Namen auf dem Flipchart las, war ich unglaublich aufgeregt und hatte Herzrasen“

Pablo Thiam
über sein Bundesliga-Debüt

ein gutes Verhältnis zu ihm. Ich weiß, wie er arbeitet und tickt.“

Der Kontakt nach Bonn dagegen ist abgerissen. „Als ich meine jetzige Frau kennengelernt habe, stellte sich heraus, dass sie damals in Bonn wohnte. Da sind wir die ganzen alten Strecken noch mal abgefahren“, sagt der 48-Jährige, der in zweiter Ehe mit der ehemaligen Basketball-Nationalspielerin Christina Hahn verheiratet ist. Sie ist quasi „schuld“, dass Thiam mit dem Fußball immer noch nicht aufhören kann. „Ich habe bisher in meinem Leben nie länger als drei Wochen Pause gemacht. Daher hatte ich daran gedacht, ein Sabbatjahr einzulegen“, berichtet er. „Aber diese Illusion hat mir meine Frau geraubt. Sie hat mich gefragt: ‚Was willst du denn dann den ganzen Tag machen? Ich jedenfalls will arbeiten‘.“

DIE SERIE

In der Serie „Spurensuche“ stellen wir in loser Folge prominente frühere Athletinnen und Athleten aus diversen Sportarten vor, die aus Bonn und der Region stammen oder hier ihre größten Erfolge gefeiert haben. Welche Erinnerungen haben sie noch an ihre alte Heimat oder frühere Wirkungsstätte, welche Verbindungen ins Land an Rhein, Sieg und Ahr? Welche Spiele oder Wettkämpfe sind ihnen im Gedächtnis geblieben? Was machen sie

heute? Ob Nationalspieler, Olympiateilnehmer oder Weltenbummler, ob deutsche Meister oder Europapokalsieger – wir haben uns auf ihre Fahrten begeben. Zugleich sind auch alle GA-Leserinnen und -Leser aufgerufen, uns wissen zu lassen, über welche ehemaligen Promi-Sportler mit Bonner Vergangenheit sie mehr erfahren möchten. Eine E-Mail an sport@ga.de, Stichwort „Spurensuche“, genügt. ga